

Anhang 2: Leitfäden

A: Problemzentriertes Interview I ÄiW (nach ca. 3 Wochen in Praxis WB)

	Leitfrage(n)/Diskussionsimpuls(e)	Unterthemen/inhaltliche Aspekte	Vertiefungsfragen (nur bei Bedarf, zunächst immente Fragen!)
Einstieg	<p>Wie kam es zur Entscheidung, ein Jahr (anpassen) in die Kinderarztpraxis zu gehen? Wie haben Sie sich die Praxis ausgesucht? Sie sind jetzt seit ** in der Praxis. Wie erleben Sie die Arbeit? Was schätzen Sie? Was weniger?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Motive/Gründe der Praxis-WB (explizite, aber auch implizite!) • Relevanzsetzungen bzgl. Auswahl • Erste Bilanz bzgl. der Tätigkeit (explorieren von relevanten Bewertungskriterien) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie haben Sie von der VerbundWB erfahren? • Was wurde darüber berichtet? • In welchen Bereichen haben Sie in der Klinik gearbeitet?
Einarbeitungsphase	<p>Wie genau sind die ersten Wochen abgelaufen? In welchen Bereichen arbeiten Sie bereits selbstständig? Wie kam das? Was war erstmal neu für Sie in der Kinderarztpraxis? (Beispiele erfragen) Was haben Sie in den letzten Wochen v.a. gelernt? Gab es Situationen in den letzten Wochen, wo Sie dachten: Oh je, was mache ich jetzt bloß?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • konkrete Weiterbildungspraxis in den ersten Wochen • Inhalte/Basis der Selbständigkeit • anfängliche/aktuelle Irritationen • erwarteter/unerwarteter Lernbedarf • Selbsteinschätzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie lange mitgelaufen, bei welchen Vorstellungsanlässen? Besprechung hinterher ? • War etwas unerwartet für Sie? • Wo fühlen Sie sich bei der Akutversorgung noch unsicher? • Was ist ähnlich wie in der Notfallambulanz, was ist anders? • Konnten Sie das, was Sie im Notdienst gelernt haben, direkt auf die Arbeit in der Praxis übertragen?

	Leitfrage(n)/Diskussionsimpuls(e)	Unterthemen/inhaltliche Aspekte	Vertiefungsfragen (nur bei Bedarf, zunächst immente Fragen!)
Weiterbildungsqualität	<p>Wie sieht der Austausch mit Ihrer/Ihrem WBB aus?</p> <p>Was waren in den letzten Wochen Fragen an den WBB, die Sie oft gestellt haben?</p> <p>Was hat das Mitlaufen gebracht? (Beispiele)</p> <p>Wie erleben Sie den Austausch mit WBB? Was ist besonders hilfreich, was weniger?</p> <p>Wenn Sie dem WBB zuschauen - gibt es Dinge, die Sie anders machen würden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit den Vorgesetzten/ WB • Eigenverantwortliche Übernahme von Aufgaben? • Vertrauen in eigene Kompetenzen; Vertrauen der/des WB in Kompetenzen • Engagement WBB • Beziehung • Reflexive Role Modeling • Nutzenerfahrung von Mitlaufen und Fragen-Stellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Aufgaben/Vorstellungsanlässe würden Sie gerne zusätzlich selbstständig übernehmen? • Gibt es (fachliche) Bereiche, in denen Sie sich noch – mehr oder minder – unsicher fühlen? Gibt es andere, die Ihnen übertragen wurden, bevor Sie sich sicher gefühlt haben? • Ich gehe jetzt einmal davon aus, dass Sie auch schon mal einen Fehler gemacht haben? Wie war das für Sie? Wie sind die Vorgesetzten damit umgegangen? • Machen Sie einige Dinge anders als ihr Chef/in
PaedCompenda	<p>Wie sind Ihre Erfahrungen mit PC?</p> <p>Wie nutzen Sie die Lernzielbögen?</p> <p>War das hilfreich? Inwiefern?</p> <p>Sie haben erwähnt, dass Sie sich in * noch unsicher fühlen. Haben Ihnen die Lernzielbögen mit dem verlinkten Buch geholfen? Was Erhalten Sie Feedback? Von wem , wie und in welchen Situationen?</p> <p>Wie sieht es mit Beobachtung und Rückmeldung aus?</p> <p>Wie war es, beobachtet zu werden?</p> <p>Was wurde zurückgemeldet? (Beispiele)</p> <p>Was bringt das?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzeinschätzung/-wahrnehmung der Instrumente (auch im Vergleich zu Mitlaufen und Fragen-Stellen) • Rückmeldungen über Kompetenzen/Defizite • Relevanz der Strukturierung • Rahmenbedingungen für die Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein für die Umsetzung von PC • Woran erkennen Sie, ob bzw. inwieweit Sie Ihre Arbeit gut/richtig machen? (Feedback-/Beobachtungskultur) • Woran merken Sie, ob bzw. inwieweit Sie im Verlauf ihrer WB besser/kompetenter werden?
Ausblick	<p>Was möchten Sie in den nächsten Monaten vor allem noch lernen? (evtl. noch kaum genannte Bereiche ansprechen)</p> <p>Wie könnte/sollte sich die WB in der Praxis noch verbessern? Was braucht es?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein bzgl. Lernbedarf • Handlungsrelevanz von Veränderungswünschen 	

B: Problemzentriertes Interview II ÄiW (2-3Woche vor Abschluss oder kurz nach Praxis-WB)

	<i>Leitfrage(n)/Diskussionsimpuls(e)</i>	<i>Unterthemen/inhaltliche Aspekte</i>	<i>Vertiefungsfragen (nur bei Bedarf, zunächst immente Fragen!)</i>
Einstieg Fallbeispiele (Beispiele siehe Leitfaden Fokusgruppen)	Zu Beginn bitte ich Sie zwei Fallbeispiele aus dem Kontext der niedergelassenen Allgemeinpädiatrie zeigen. Was geht Ihnen spontan durch den Kopf, wenn Sie dieses Beispiel lesen? Wie würden Sie als niedergelassene Kinderärztin vorgehen? Welche Fragen müssten gestellt werden, um die Situation angemessen beurteilen zu können a) Erstes Fallbeispiel b) Zweites Fallbeispiel Haben Sie ähnliche Beispiele erlebt?	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunktlegung: (Medizinische) Diagnose vs. (auch) elterliche Sorgen/Anliegen/ • Systemischer Blick • (kindzentrierte) Prozessorientierung? • Problematisierung vs. Normalisierung • Kooperationsorientierung • Verständnis von Medizin • Verantwortungsverständnis • Handlungsrelevanz der im Fallbeispiel präsentierten Orientierungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Was würden Sie den Eltern mit auf den Weg geben? • Was vermuten Sie, wie sich die Situation noch weiter entwickeln wird? • Könnte es Sinn machen, andere Akteure (Kita, Hebamme, Logopädin, etc.) hinzuzuziehen? • Ist dies denn überhaupt ein relevantes Problem, für das Sie als Kinder- und Jugendarzt „zuständig“ sind?
Rückblick	Wenn Sie zurückblicken: Was hat Ihnen in der Praxis besonders gut gefallen? Was weniger? Was hätten Sie gerne noch besser gelernt? Einzelne Aspekte des Startinterviews gezielt aufgreifen und nach Entwicklung fragen!	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrreiche Momente • Bewertungsmaßstäbe von sinnstiftender ärztlicher Arbeit • Selbsteinschätzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Was haben Sie vermisst? • Was wurde darüber berichtet? • In welchen Bereichen haben Sie in der Klinik gearbeitet?
Nutzen Praxis-WB	War es eine gute Entscheidung, in die Praxis zu gehen? Warum? Können Sie vom Gelernten etwa mit in die Klinik nehmen? (Beispiele erfragen) Wie sehen Sie die Idee, eine Praxis-Rotation für alle ÄiW einzuführen?	<ul style="list-style-type: none"> • Lerngehalt/Nutzen/Mehrwert 	<ul style="list-style-type: none"> • Werden Sie in der Klinik zukünftig anders arbeiten? (wenn ja, inwiefern?)

	Leitfrage(n)/Diskussionsimpuls(e)	Unterthemen/inhaltliche Aspekte	Vertiefungsfragen (nur bei Bedarf, zunächst immunte Fragen!)
Weiterbildungsqualität/ PaedCompenda	<p>Welche Art der Unterstützung durch WBB und Kolleginnen und Kollegen war besonders hilfreich und lehrreich? (Beispiele erfragen)</p> <p>Sie haben im ersten Interview erwähnt, dass Sie * mit WBB besprechen. War dies möglich?</p> <p>Was hat Ihnen rückblickend gefehlt?</p> <p>Was bringt PaedCompenda? (einzelne Instrumente durchsprechen, Beispiele erfragen und vertiefen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung und Erfahrung mit unterschiedlichen Lehr-Lern-Methoden/Instrumenten • Anknüpfen an Einschätzungen im Startinterview (Veränderungen? Verbesserungen? Verschlechterungen) • Rahmenbedingungen/zeitliche Investition in WB 	<ul style="list-style-type: none"> • Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf bzgl. PaedCompenda? (Vertiefen)
Ausblick	<p>Wohin geht die Reise für Sie? Klinik, Praxis? Niederlassung, Anstellung, Oberärztin?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsperspektiven • Hindernisse • Work-Kids-Balance/Work-Life-Balance 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie, wo und als was würden Sie nach der Assistenzzeit gerne arbeiten?

C: Leitfaden Fokusgruppendifkussion ÄiW Kliniken

	<i>Leitfrage(n)/Diskussionsimpuls(e)</i>	<i>Unterthemen/inhaltliche Aspekte</i>	<i>Vertiefungsfragen (nur bei Bedarf, zunächst immente Fragen!)</i>
<p>Themenblock 1: Erfahrungen mit niedergelassenen Kinder- und Jugendärzten/ mit der niedergelassenen Allgemeinpädiatrie</p> <p>Themenblock 2: Vorstellungen/Bilder von ambulanter Grundversorgung</p>	<p>Was haben Sie bisher in der Klinik für Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kinder- und Jugendärzten gemacht? → Erfragen konkreter Beispiele!</p> <p>Was stellen Sie sich denn vor, wie so der Arbeitsalltag in der niedergelassenen Pädiatrie aussieht?</p> <p>Was spricht für eine WB-Phase in der Praxis, was dagegen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an niedergelassene Ärzte aus Sicht der Tätigkeit in der Klinik • Bewertungsmaßstäbe • Vorstellungen über das Kompetenzprofil in der niedergelassenen Pädiatrie • Gründe für/gegen eine WB-Phase in niedergelassener Praxis 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Erwartungen haben Sie an die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten? • Gibt es Dinge, die in der Zusammenarbeit verbessert werden müssten? • Gibt es auch Dinge, die Sie in der Zusammenarbeit ärgern? • Was muss man Ihrer Ansicht nach können, um ein „guter“ niedergelassener Kinder- und Jugendarzt zu sein? • Was macht für Sie ein guter grundversorgender Kinderarzt aus?
Themenblock 3: Weiterbildung	<p>Wie ist derzeit die Weiterbildung in Ihrer Klinik organisiert?</p> <p>Was läuft gut, was weniger?</p> <p>Woran erkennen Sie, ob bzw. inwieweit Sie Ihre Arbeit gut/richtig machen?</p> <p>In welcher Form erhalten Sie Feedback?</p> <p>Ich gehe jetzt einmal davon aus, dass Sie auch schon mal einen Fehler gemacht haben? Wie war das für Sie? Wie sind die Vorgesetzten damit umgegangen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierungsgrad/-wunsch • Betreuungsqualität/-wunsch • Erfahrungen mit den Vorgesetzten/ WB • Rückmeldungen über Kompetenzen/Defizite • Vertrauen in eigene Kompetenzen; Vertrauen der/des WB in Kompetenzen • Umgang mit Unsicherheiten • Fehlerkultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie und durch wen werden Sie betreut? • Gibt es (fachliche) Bereiche, in denen Sie sich noch – mehr oder minder – unsicher fühlen? Gibt es andere, die Ihnen übertragen wurden, bevor Sie sich sicher gefühlt haben? • Gibt es (fachliche) Bereiche, von denen Sie denken, dass Sie sich besser in der niedergelassenen Praxis erlernen lassen? • Was würden Sie sich im Hinblick auf Ihre WB anders wünschen? • Woran merken Sie, ob bzw. inwieweit Sie im Verlauf ihrer WB besser/kompetenter werden? • Würden Sie gerne andere/mehr Aufgaben selbstständig übernehmen? <p>Was machen Sie, wenn Sie sich unsicher fühlen?</p>

	Leitfrage(n)/Diskussionsimpuls(e)	Unterthemen/inhaltliche Aspekte	Vertiefungsfragen (nur bei Bedarf, zunächst immente Fragen!)
Themenblock 4: Fallbeispiele	<p>Ich möchte Ihnen gerne zwei Fallbeispiele aus dem Kontext der niedergelassenen Allgemeinpädiatrie zeigen.</p> <p>Was geht Ihnen durch den Kopf? Wie schätzen Sie die Situation ein? Wie würden Sie vorgehen? Welche Fragen müssen gestellt werden? Wie beraten Sie?</p> <p>a) Erstes Fallbeispiel (s.u.) b) Zweites Fallbeispiel (s.u.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunktlegung: (Medizinische) Diagnose vs. (auch) elterliche Sorgen/Anliegen/ • Systemischer Blick • (kindzentrierte) Prozessorientierung? • Problematisierung vs. Normalisierung • Kooperationsorientierung • Verständnis von Medizin • Verantwortungsverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Was würden Sie den Eltern mit auf den Weg geben? • Was vermuten Sie, wie sich die Situation noch weiter entwickeln wird? • Könnte es Sinn machen, andere Akteure (Kita, Hebamme, Logopädin, etc.) hinzuzuziehen? • Ist dies denn überhaupt ein relevantes Problem, für das Sie als Kinder- und Jugendarzt „zuständig“ sind? • Ähnliche Fälle? (Beispiel 1)

Fallbeispiel 1

Baby Paul, 5 Wochen alt, wird von seinen Eltern erstmals in der Kinderarztpraxis vorgestellt. Die Eltern berichten, dass Paul jeden Tag insbesondere in den Abendstunden stundenlang schreie, sich kaum beruhigen lasse. Er wolle ständig an die Brust, tränke dann aber nur kurz. Wenn er auf dem Arm eingeschlafen sei und die Mutter ihn vorsichtig ins Bett legen wolle, schreie er sofort wieder hoch und beginne wieder zu schreien. Das führe dazu, dass sie, die Mutter, Paul den ganzen Tag auf dem Arm herumtrage, sie „komme zu nichts“. Abends, wenn Pauls Vater nach Hause komme, trage auch er Paul herum, wenn aber nichts helfe, würde er Paul manchmal im Auto spazierfahren - dann höre Paul auf zu schreien und schlafe friedlich ein. Überhaupt schlafe er nachts ab ca. 23 Uhr gut, müsse nur 1 x gestillt werden.

Vor einigen Tagen hätten sie Paul abends in der ersten Hilfe-Stelle der örtlichen Kinderklinik vorgestellt, weil Paul besonders laut geschrien habe und sie sich Sorgen gemacht hätten, dass das Kind doch ein organisches Problem hätte. Die Kinderärztin habe Paul gründlich untersucht, eine Ultraschalluntersuchung des Bauches und eine Blutuntersuchung veranlasst, alles sei unauffällig gewesen. Die Kinderärztin hätte ihnen versichert, dass Paul kerngesund sei, er sei wahrscheinlich ein sog. Schreibaby.

Anhang 2 zu Somm I, Hajart M, Fehr F, Weiß-Becker C. *Perceptions of supervision and feedback in PaedCompenda, the competency-based, post-graduate curriculum in pediatrics (www.paedcompenda.de)*. GMS J Med Educ. 2024;41(5):Doc55. DOI: 10.3205/zma001710

Ihre Hebamme habe ihnen gezeigt, wie sie Paul am besten halten und wiegen können und wie sie seinen Bauch massieren sollten. Sie habe ihnen Tropfen gegen Blähungen empfohlen. Die Großmutter mütterlicherseits konnte sich erinnern, dass Pauls Mutter auch ein unruhiges Baby gewesen sei und viel geschrien habe. Sie empfahl, Paul doch auch einfach einmal in sein Bettchen zu legen und schreien zu lassen. Das brächten sie aber nicht über das Herz. Sie, die Eltern, seien erschöpft, sie hätten sich nicht vorstellen können, dass ein Baby so anstrengend sein könne, sie brächten dringend Rat, wie sie Paul zur Ruhe bringen können. Paul ist ein Wunschkind. Er wurde nach unkomplizierter Schwangerschaft geboren mit einem Geburtsgewicht von 3600g, Länge 51 cm, Kopfumfang 36 cm. Die Familie ist gesund. Paul wird vollgestillt und nimmt gut an Gewicht zu, heute wiegt er 4300g. Die klinische Untersuchung ist unauffällig.

Fallbeispiel 2

Der 5-jährige Tarik kommt zur Vorsorge U9. Die Eltern stammen aus der Türkei, Tarik wurde in Deutschland geboren. Die Familiensprache ist Türkisch. Die Familie lebt in einem Stadtteil mit überwiegend türkischen und arabischen Bewohnern. Tarik geht seit 3 Jahren in einen Kindergarten. Während der U9-Vorsorge bittet die Mutter um die Ausstellung eines Logopädie-Rezeptes, weil der Junge bei der Einschulungsuntersuchung mit ungenügenden Deutschkenntnissen aufgefallen sei. Nach Angaben der Mutter spricht Tarik gut Türkisch. Beim Gespräch mit dem Jungen fallen etliche grammatikalische Fehler auf, der Junge kann sich aber gut verständigen und hat einen großen Wortschatz. Ein Hörtest wenige Wochen zuvor ergab eine Normalhörigkeit.

(Fallbeispiele von der Deutschen Gesellschaft für ambulante Allgemeinpädiatrie (DGAAP) zur Verfügung gestellt)